

# STREETWORK

„Vorsicht frei laufende  
Jugendliche“

Jugendliche brauchen Freiräume!

Eine Befragung von Heranwachsenden





## Gliederung

1. Jugend
2. Lebenswelt
3. Situation
4. Befragung
5. Ergebnisse
6. Ableitungen
7. Herausforderungen
8. Ausblick



Jugend als sozialer Integrationsmodus beinhaltet **3 Kernherausforderungen**, in denen „junge Menschen in ein Verhältnis zur Gesellschaft gesetzt werden und sich setzen (können).“ (15. KJB S.84)

## Qualifizierung

- (Allgemein-)Bildung
- Handlungsfähigkeit
- Kompetenzen Zukunft mitzugestalten

## Verselbständigung

- Verantwortung
- soziale, politische und ökonomische Eigenständigkeit

## Selbstpositionierung

- Balance zwischen individueller Freiheit, sozialer Zugehörigkeit und Verantwortung
- Haltung zu sich selbst, dem Gegenüber, den Mitmenschen



# Lebenswelt Jugendlicher und junger Heranwachsender

- Verdichtung und Beschleunigung des Alltagslebens
- Verknappung von Zeitkontingenten
- Scholarisierung
- Fremdbestimmung
- Entscheidungszwänge
- wenig Zeit zum Ausprobieren von Lebenswegen – und Modellen
- Gefühl nicht wahrgenommen zu werden
- Selbstoptimierungszwänge und Mithaltdruck



### Situation in Halle (Saale)

...eine Wahrnehmung und Einschätzung aus Sicht der Heranwachsenden:

- Wunsch nach „Räumen“, in denen Jugend ungestört, selbstbestimmt, sicher und frei gleichaltrige Jugendliche (Peergroups) treffen können
  - Stadtgesellschaft nimmt diesen Wunsch minimiert auf Lärm und Ordnungsverstöße wahr und reagiert mit Vertreibung, Stigmatisierung und Bestrafung
- ... aktuelle Jugendhilfeteilplanung 2022 – 2025 berücksichtigt die Bedarfe
- Einrichtung von drei temporären selbstverwalteten Jugendtreffs (N/O/I)
  - Schaffung von drei beleuchteten, wetterfesten Frei-Raum-Treffpunkten (N/S/I)



Das Team Mitte/Nord/Ost führte von November bis Dezember 2021 eine Befragung mit einem vereinfachten Fragebogen durch.

### **Ziel:**

- Aufgreifen der Jugendthemen
- Erlangen eines groben Blickes über die Vorstellungen von Freiräumen

### **Nächster Schritt:**

- Präzisierung der Details, Gruppen, Personen und Anforderungen an einen „Freiraum“

Befragt wurden 100 Jugendliche (2/3 männlich, 1/3 weiblich) in Gruppen, als auch in Einzelkonstellation im Giebichensteinviertel, Paulusviertel, Trotha, August-Bebel-Platz u.a. im Alter von 14 bis 18 Jahren

### Wo könnt Ihr euch so einen Ort vorstellen?

- Zentrumsnähe, Innenstadt, Giebichensteinviertel (Reileck, Landesmuseum)

### Was sollte dort vorhanden sein?

- Gestaltung des Raumes als einen geschützten Raum, **um sich sicher zu fühlen** in allen Belangen, Ruhe zu finden und der ständigen Vertreibung zu entgehen
- **Plätze mit Unterstand** bis hin zur Nutzung von geschlossenen Räumen in **Selbstverwaltung** mit Sitzgelegenheiten, Freizeitgeräten (Dart, Kicker etc.), Musik und Snacks



### Wie kannst du dabei mithelfen?

- Jugendlichen sind bereit **aktiv an der Umsetzung mitzuhelfen**
- Unterstützung bei Baumaßnahmen und bei Planungs- und Organisations- aufgaben
- **Verantwortung übernehmen**, auch bei der Pflege, dem Aufpassen in der täglichen Nutzung des Angebotes



- Plätze in Zentrumsnähe/ gut erreichbar
- Plätze sind beleuchtet und machen einen sicheren Eindruck
- viele Jugendliche der Altersgruppe nutzen den Platz- dies garantiert hohen Austausch, hohe Kontaktchancen, keine Langweile, Konfrontation und Reibung möglich
- Chance Selbstwirksamkeit erleben/ Orte, ohne Fremdbestimmung Erwachsener
- Grundlage für die Entwicklung eigener, individueller Wege der Jugendlichen
- Anziehungspunkt für erlebnisorientierte Jugendliche
- für homogene (Jugend)Gruppen Räume zur thematischen Nutzung (sozi-kulturell)



### Herausforderungen bei der Umsetzung

- Umsetzung wird schwierig, da die Jugendlichen sich in Zentrumsnähe, immer inmitten von Wohngebieten befinden und die Belastung durch große Ansammlungen und Lautstärke das Aushaltbare der Anwohner\*innen übersteigt
- Jugend ist immer in großer Bewegung, Verabredungen über soziale Medien und die angesagten Plätze für Treffpunkte wechseln regelmäßig → Reaktion auf die permanente Vertreibung und Orte plötzlich als gefährlich gelten
- höhere Mobilität durch die Vertreibung der Jugendlichen (Annahme eines anerkannten Jugendtreffpunktes ist hoch)



### **Perspektive sowie Rückschlüsse für die weitere Arbeit:**

- hoher Grad an Partizipation
- Anchieben von kontinuierlichen Aushandlungsprozessen mit den Jugendlichen  
Konflikte sind Teil des Prozesses und deren Lösung (Diskurs-Konsens)
- Schaffung bzw. Ausbau von Jugendklubs,  
die zu jugendtypischen Zeiten Freiräume zum Mitgestalten, zur  
Verantwortungsübernahme den Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden können
- Erweiterung von bereits bestehenden Treffpunkten  
an Skateranlagen, Bolzplätzen, Parks (Stadtpark, Peißnitz, Thüringer Bahnhof etc.)  
zur Mit- und Ausgestaltung



- **Schaffung von Räumen,**  
im territorialen Sinne, die z.B. über Nutzungsverträge komplett eigenverantwortlich durch die Adressat\*innen verwaltet werden

### Ideen:

- **Durchführung eines Wettbewerbes/Ausschreibung**  
Interessierte Jugendliche bewerben sich mit einem Konzept  
Kooperation mit dem Kinder- und Jugendrat der Stadt Halle (Saale) um Wettbewerb zu bewerten und vorgehaltene Nutzungsräume zur Selbstverwaltung anzubieten
- **in der Städteplanung Plätze schaffen,**  
die generationsübergreifend durch ihre Angebote für großen Teil der städtischen Bevölkerung nutzbar sind- Empathie fördernd, Akzeptanz erhöhend
- **Team Streetwork**  
als Mittler, Ansprechpartner, Vermittler, Mediator, Organisator



**Die Schaffung von „Freiräumen“  
(Zeit, Orte, Räume)  
für Jugendliche  
sind wichtig für das harmonische und  
friedliche Zusammenleben  
aller Menschen in einer Stadtgesellschaft!**





**Bei Rückfragen sprechen Sie uns gerne an!**

# **STREETWORK**

Stadt Halle (Saale)  
Fachbereich Bildung  
Abteilung Besondere Soziale Dienste  
Team Streetwork  
Kathrin Reinert / Torsten Wolf

Hansering 20  
06108 Halle (Saale)

**streetwork@halle.de**  
Tel. 0345 221-5896